

Hier erhalten Sie Hilfe:

Die zentralen Anlaufstellen im Kreis Minden-Lübbecke zu allen Fragen rund um das Thema Pflege sind die drei Info-Zentren Pflege. Hier erhalten Sie auch Informationen über entlastende Angebote.

Info-Zentrum Pflege

Marienwall 9, 32423 Minden
Telefon: (0571) 26792

Info-Zentrum Pflege

Schwarzer Weg 6, 32549 Bad Oeynhausen
Telefon: (05731) 144550

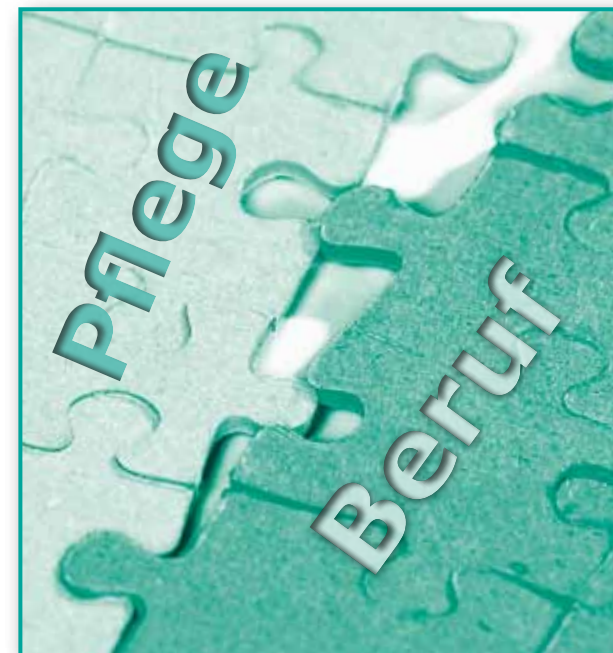
Info-Zentrum Pflege

Wilhelm-Kern-Platz 1, 32339 Espelkamp
(im Bürgerhaus)
Telefon: (05772) 935650

Alle drei Info-Zentren sind im Internet unter www.infozentrum-pflege.de zu finden.

Für entlastende Gespräche steht die **TelefonSeelsorge Ostwestfalen** zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind speziell zum Thema Pflege geschult und stehen 24 Stunden am Tag zur Verfügung. Die Gespräche finden anonym statt.

Die kostenfreie Rufnummer lautet (0800) 111 0 111 oder (0800) 111 0 222



Dieser Flyer ist entstanden im Rahmen der Initiative „Pflege und Beruf“ des Kreises Minden-Lübbecke.

Pflege und Beruf

Nähere Informationen:

Andrea Strulik

Gleichstellungsbeauftragte
Telefon: (0571) 807-2109
E-Mail: a.strulik@minden-luebbecke.de

Klaus Marschall

Sozialamt
Koordinator für Behinderten-
und Seniorenbelange
Telefon: (0571) 807-2287
E-Mail: k.marschall@minden-luebbecke.de

Informationen
für berufstätige
pflegende Angehörige
und deren Arbeitgeber



Die Pflege eines Angehörigen gilt als ein erwartbares Lebensereignis, mit dem vor allem Menschen zwischen dem 45sten und 60sten Lebensjahr konfrontiert werden, also zu einem Zeitpunkt, wo sie selbst im Erwerbsleben stehen und häufig Verantwortung tragen. Waren im Jahr 1997 rund 40% der pflegenden Angehörigen berufstätig, so sind es heute bereits 54%. Damit haben ca. 10% aller Beschäftigten in Betrieben im engeren oder weiteren Sinn zu Hause mit Pflege zu tun, Tendenz steigend.

Es sind mehrheitlich, jedoch nicht ausschließlich, Frauen, die die häusliche Pflege leisten. Der Zeitaufwand für Hilfe, Pflege und Betreuung beträgt pro Woche durchschnittlich etwa 36 Stunden. Sehr viele pflegende Angehörige fühlen sich stark bzw. sehr stark durch die häusliche Pflegesituation belastet. Dabei handelt es sich sowohl um körperliche als auch um seelische Belastungen.

Die gelungene Vereinbarkeit von häuslicher Pflege und Berufstätigkeit liegt sowohl im Interesse der pflegenden Beschäftigten als auch deren Betriebe als Arbeitgeber. Die Beschäftigten möchten unter Beibehaltung ihrer Gesundheit und Lebensqualität den Anforderungen aus beiden Bereichen ihres Lebens gerecht werden. Unternehmen möchten qualifizierte, motivierte und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten.

Daher ist es wichtig, dass beide Seiten offen mit dem Thema Pflege umgehen und Maßnahmen ergreifen, die eine gelungene Vereinbarkeit fördern und damit den Interessen aller entgegenkommt.

Was können Betriebe tun?

Aufgrund der individuell sehr unterschiedlichen häuslichen Pflegesituationen sind keine großen, flächendeckenden Maßnahmen, sondern eher kleine, auf den Einzelfall zugeschnittene Lösungen gefragt. Der wichtigste Punkt ist die Enttabuisierung des Themas Pflege im Betrieb.

● Kommunikation

Signalisieren Sie Offenheit für das Thema und Verständnis für die diesbezüglichen Belange Ihrer Beschäftigten, sensibilisieren Sie die Vorgesetzten.

● Information

Informieren Sie im Hause über die vorhandenen Hilfeangebote, z. B. mit Info-Ständern oder Info-Veranstaltungen.

● Unterstützung

Unterstützen Sie Selbsthilfebestrebungen Ihrer Beschäftigten, in dem Sie z. B. Räumlichkeiten für Angehörigengruppen zur Verfügung stellen.

● Organisatorische Maßnahmen

Flexible Arbeitszeitregelungen, befristete Freistellungen, alternierende Telearbeit oder Kooperationen mit örtlichen Anbietern der Altenhilfe können pflegende Angehörige entlasten.

Bei weiterem Informations- oder Unterstützungsbedarf bei der Umsetzung vor Ort wenden Sie sich an die AnsprechpartnerInnen beim Kreis Minden-Lübbecke (siehe Rückseite).

Was können Beschäftigte tun?

● Entscheidung

Entscheiden Sie sich bewusst für oder gegen die Übernahme einer häuslichen Pflege. Gerade Frauen werden häufig zur Übernahme der häuslichen Pflege gedrängt, ohne ausreichend die Konsequenzen - auch für den beruflichen Bereich - abwägen zu können.

● Entlastungsmöglichkeiten

Nutzen Sie Entlastungsmöglichkeiten beispielsweise indem Sie Aufgaben auf mehrere Schultern innerhalb der Familie verteilen, ambulante Dienste oder Tagespflegeeinrichtungen in Anspruch nehmen, an Kursen oder Gesprächskreisen für pflegende Angehörige teilnehmen.

● Hilfeangebote

Nehmen Sie Hilfeangebote in Anspruch (Adressen: siehe Rückseite).

● Kommunikation

Sprechen Sie offen über Ihre Pflegesituation im Betrieb (bei Vorgesetzten, im Kollegenkreis, bei der Personalvertretung etc.).

● Betriebliche Unterstützung

Fragen Sie nach betrieblichen Unterstützungsmöglichkeiten (siehe: „Was können Betriebe tun?“).